

Kleiner Reiseführer ins World Wide Web (WWW)

Autor(en): **Binotto, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **48 (1996)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-931684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleiner Reiseführer ins **World Wide Web**

(WWW)

Spätestens seit «The Net» (1995) sind wir gewarnt: Im Internet zu surfen ist gefährlich - man kann dabei seine Identität verlieren. Der folgende Artikel bietet einen Testlauf im Internet. Anhand von drei Reisen werden Vorzüge des Web in Sachen Film herausgehoben.

Thomas Binotto

Genaugenommen geht die Fahrt auf der sogenannten Datenautobahn nur in einen Teil des Internets, allerdings in den populärsten, nämlich das World Wide Web, kurz WWW genannt. Diese bedienungsfreundliche Benutzeroberfläche hat erst dazu geführt, dass das Internet derart beliebt geworden ist. Entstanden ist das WWW übrigens in Genf, wo 1991 der erste WWW-Browser entwickelt wurde, ein Programm, mit dem man die Dokumente im World Wide Web lesen kann.

Ja, was braucht man eigentlich, damit die Fahrt ins World Wide Web beginnen kann? Neben einem einigermaßen leistungsfähigen Computer mit reichlich freiem Platz auf der Festplatte benötigt man ein Modem, welches die Datenübertragung zwischen Telefonkabel und Computer gewährleistet. Grundsätzlich gilt, je schneller das Modem, desto schneller die Datenübertragung. Schliesslich ist ein Farbbildschirm fast unabdingbar, denn in Graustufen betrachtet, verliert das farbenfrohe World Wide Web viel von seiner Attraktivität. Damit

DSTEMEX's
SANDRA BULLOCK HOME PAGE



The screenshot shows a homepage for the Star Wars franchise. At the top, there are logos for '20th Anniversary Home Entertainment', 'STAR WARS A NEW HOPE', 'STAR WARS THE EMPIRE STRIKES BACK', 'STAR WARS RETURN OF THE JEDI', and 'EVEN MORE'. Below these are navigation arrows and a 'STORYLINE' section with 10 numbered circular icons. A 'CHARACTERS' section follows with 10 character portraits. Below that is a 'BACKLOT' section with a large image of a planet and a droid. At the bottom, there is a 'SCREENING ROOM' section with a quote: '...that call her people and restore them to the galaxy...' and a 'Check it out!' button with a Star Wars box set image.

Aufwendig gestaltete
Homepage zur «Star Wars»-Trilogie



sind die Voraussetzungen auf der Geräteseite gegeben.

Jetzt muss man noch eine geeignete Auffahrt auf die «Datenautobahn» finden, einen sogenannten Knotenpunkt. Dieser stellt einem gegen eine Gebühr seine Installation zur Verfügung, dank der man sich dann erst ins Internet einwählen kann. Zu den Abonnementsgebühren kommen schliesslich noch die Telefongebühren hinzu. Weil man nur für die Gebühren bis zum Einwahlpunkt aufkommen muss, lohnt es sich, diesen so nahe wie möglich zu wählen.

Dann werden noch die erforderlichen Programme benötigt, allen voran der sogenannte Browser. Diese werden in vielen Fällen vom Betreiber des Knotenpunktes geliefert und sind im Normalfall einfach zu installieren.

Jetzt kann es losgehen. Allerdings sollte man auch den Reisezeitpunkt gut wählen. Denn so schnell «Datenautobahn» zunächst klingen mag, auch hier gibt es Warte- und Stosszeiten. Und seit das WWW derart grossen Zulauf erhält, wird es damit immer schlimmer. Deshalb heisst es früh aufstehen – zwischen vier und acht Uhr morgens. Dann ist die beste «Surfzeit». Dann, wenn die Amerikaner endlich und die Europäer immer noch schlafen.

Nach der geglückten Einwahl ins WWW steht man am Beginn einer Reise, die viele Überraschungen bringen wird, die oft chaotisch abläuft und über deren geografischen Verlauf man sich am besten nicht allzu viele Gedanken macht, denn diese würden unweigerlich zu Schwindelanfällen führen. Das Angebot im WWW, man spricht von sogenannten Homepages, ist derart gewaltig, dass man ohnehin leicht die Orientierung verliert.

Glücklicherweise gibt es eine ganze Anzahl von Suchprogrammen und Adresslisten, «Gelbe Seiten» im Internet, die einem weiterhelfen. «Yahoo» ist eine solche gut geordnete Adressdatei, bei «Alta Vista» sind Stichwortrecherchen möglich, «DINO» bietet dasselbe wie «Yahoo» für den deutschsprachigen Raum, und schliesslich gibt es noch eine Reihe von Sammlungen, die sich nur dem Thema «Film und Kino» widmen, beispielsweise «Cinema Sites» und «Filmstudio». Mit diesen Hilfsmitteln steht dem Surf-Vergnügen nun wirklich nichts mehr im Wege. Und Angst, nicht mehr zurückzukehren, braucht man auch nicht zu haben, denn aussteigen kann man aus dem WWW jederzeit und an jedem Ort.

1. Reise: ins Filmkonsumparadies

Der kommerzielle Bereich gehört zu den jungen Entwicklungen im WWW. Dennoch, oder wohl gerade deshalb, ist er vergleichsweise ordentlich aufgeräumt und eignet sich dementsprechend vorzüglich für eine erste Surf-tour. Hier dominieren vor allem die grossen Filmgesellschaften Hollywoods. Sie alle bieten inzwischen mit grossem Aufwand ihre Ware an. Da gibt es Bilder, Texte, Töne und kurze Filmchen zu bewundern. Viele dieser Homepages sind eine wahre Augenweide und sehr aufwendig gestaltet. So beispielsweise die Homepages von «Jumanji» und «Mission Impossible», die alles bieten, was im WWW heute möglich ist.



Allerdings sind die Filmproduzenten nicht deshalb im WWW, weil sie uns ein kostenloses Vergnügen bereiten möchten. Im Gegenteil, sie vertrauen darauf, dass diese aufwendige und kostspielige Werbung sich bezahlt macht. Vor allem die jungen Zuschauer hofft man so wieder in die Kinos zu bringen.

Also werden im WWW zu einem neuen Film zahlreiche Bilder, Trailer und Hintergrundinformationen möglichst auffällig präsentiert. Tatsächlich laden diese Appetitanreger auch sehr zum Verweilen ein. Und oft sind hier schon früh wichtige Informationen erhältlich.

Der «Nährwert» solcher Homepages ist dennoch meist ziemlich gering. Denn selbstverständlich gibt der Produzent nur das preis, was er will. Kritische Töne darf man hier ohnehin nicht erwarten. Und die Qualität der Ruckelfilmchen in Briefmarkengrösse stellt nicht einmal für das Fernsehgerät eine Konkurrenz dar. Dennoch, wer in erster Linie Inhalts- und Stabangaben sowie Bilder und Trailer sucht, der wird hier gut bedient – und vor allem sehr früh, meist lange vor dem Start eines Films in Europa.

Ebenfalls kommerziell, aber etwas anders gelagert sind

Filme am Fernsehen

Freitag, 7. Juni

Hidden Agenda (Geheimprotokoll)

Regie: Ken Loach (GB 1990), mit Frances McDormand, Brian Cox, Brad Dourif. – Belfast in den frühen achtziger Jahren. Ein amerikanischer Anwalt, Mitglied einer Menschenrechtskommission, wird beim Treffen mit einem Informanten von einem Polizisten umgebracht – wegen einer Tonbandkassette, die eine politische Verschwörung beweist. Ein in halbdokumentarischem Stil spannend und dicht inszenierter Polit-Thriller, der teils auf Tatsachen, teils auf Spekulationen beruht. – 23.45, SFDRS. → ZOOM 8/91. Aus Anlass des sechzigsten Geburtstags von Ken Loach (17. Juni) zeigt SFDRS noch drei weitere seiner auf-rüttelnden Werke: Am 14.6. «Riff-Raff» (GB 1991), am 21.6. «Raining Stones» (GB 1993) und am 28.6. «Ladybird, Ladybird» (GB 1993).

Samstag, 8. Juni

The January Man

(Im Zeichen der Jungfrau)

Regie: Pat O'Connor (USA 1988), mit Kevin Kline, Harvey Keitel, Susan Sarandon. – Ein entlassener Polizist wird wieder in den Polizeidienst aufgenommen, um eine Mordserie an elf Frauen zu klären. Mittels neuester Technik, aber mehr noch auf Grund seiner Intuition, kann er Datum und Ort des zwölften Mordes voraussagen und ihn in letzter Sekunde verhindern. Ein spannender Kriminalfilm um einen genialen Polizisten und liebenswerten Aussenseiter, der sich beharrlich jeder Normierung widersetzt. Die Inszenierung nimmt die Stereotypen des Genres zwar ernst, hellt die Atmosphäre aber mit wohl-dosiertem Humor auf. – 22.40, SFDRS. → ZOOM 12/89

Sonntag, 9. Juni

La ronde (Der Reigen)

Regie: Max Ophüls (Frankreich 1950), mit Adolf Wohlbrück, Simone Signoret, Sergio Reggiani. – Ophüls hat Arthur Schnitzlers skandalumwittertes Bühnenstück von 1900 zu einem morbidgeförmigen Film geformt. Der Reigen der sich treffenden und sich wieder verlassenden Partner in der Wiener Bourgeoisie um die Jahrhundertwende ist atmosphärisch dicht und überzeugend in einem Bild lächelnder Leichtigkeit und koketem Charme inszeniert. – 20.45, arte.

Montag, 10. Juni

In the Soup

Regie: Alexandre Rockwell (USA 1992), mit Steve Buscemi, Seymour Cassel, Jennifer Beals. – Der Film erzählt die rührend-komische Geschichte der engen Freundschaft zwischen einem armen, aber phantasiebegabten Mochtegetern-Regisseur und seinem Förderer und «Produzenten», einem lebensfrohen alternen Gangster. Ein Film über das bisweilen verzwickte Verhältnis zwischen Illusion und Realität, in den beiden Hauptrollen ausgezeichnet gespielt und humorvoll-poetisch inszeniert. – 20.45, arte. → ZOOM 12/92

Les amants du Pont-Neuf

(Die Liebenden von Pont-Neuf)

Regie: Léos Carax (F 1991), mit Juliette Binoche, Denis Lavant, Klaus-Michael Grüber. – Ein heruntergekommener junger Penner, der sich unter der Pariser Brücke Pont-Neuf eingerichtet hat, begegnet einer jungen Malerin, die zu erblinden droht und sich aus ihrer bürgerlichen Welt in die der Aussenseiter flüchtet. In ausufernden Bildeinfällen entwickelt der Film ein vereinnahmendes Drama um Liebe, Leidenschaft, körperliche und seelische Zerstörung. – 22.50, SFDRS. → ZOOM 8/92 SFDRS zeigt mit «Boy Meets Girl» (Frankreich 1983) am 13.6. und «Mauvais sang» (Frankreich 1986) am 20.6. noch zwei frühere Filme von Léos Carax.

Dienstag, 11. Juni

Vor Transsexuellen wird gewarnt

Regie: Rosa von Praunheim (Deutschland 1996). – Eine Dokumentation über eine Bürgerrechtsbewegung von Transsexuellen in den USA. «An diesem Film habe ich fast ein Jahr gearbeitet, und ich bin sehr froh, dass ich diese wunderbaren Menschen kennen- und liebenlernen durfte. (...) Transsexuelle sind kein Minderheitenproblem, sondern machen uns aufmerksam auf die vielen Möglichkeiten zwischen den Geschlechtern und wie primitiv unsere Einstellung von männlich und weiblich ist.» (Rosa von Praunheim) – 21.45, arte.

Im Rahmen des Themenabends «Transsexuell – Die Befreiung aus dem falschen Körper» gibt es nach einer anschließenden Gesprächsrunde noch

Rosa von Praunheims «Ich bin meine eigene Frau» (Deutschland 1992) und eine Dokumentation über den Regisseur selbst zu sehen.

The Caine Mutiny Court-Martial

(Caine – Die Meuterei vor Gericht)

Regie: Robert Altman (USA 1988), mit Brad Davis, Eric Bogosian, Jeff Daniels. – Hermann Wouks Bühnenstück, das bereits 1954 erfolgreich verfilmt wurde («The Caine Mutiny» von Edward Dmytryk) und zwei Jahre später als Vorlage für einen mehrfach ausgezeichneten Fernsehfilm diente, in einer weiteren, überzeugend besetzten und inszenierten Fernseh-Neuadaption: Offiziere eines Minensuchbootes meutern im Zweiten Weltkrieg gegen ihren angeblich unzurechnungsfähigen Kapitän. Der Fall kommt vor Gericht. – 22.25, 3sat.

In einer kleinen Altman-Filmreihe sind auf 3sat weitere Werke des amerikanischen Regisseurs zu sehen: Am 18.6. «Images» (Irland 1972), am 27.6. «Three Women» (USA 1976), am 2.7. «A Perfect Couple» (USA 1979) und am 4.7. «Health» (USA 1980).

Speaking Parts (Traumrollen)

Regie: Atom Egoyan (Kanada 1989), mit Michael McManus, Arsinee Khanjian, Gabrielle Rose. – Eine sorgfältig konstruierte Geschichte um einen jungen Schauspieler, der wegen seiner Ähnlichkeit mit dem verstorbenen Bruder einer Drehbuchautorin diesen Bruder in seiner ersten Hauptrolle verkörpern soll. Das komplexe Handlungsgeflecht bietet Anlass zur Reflexion über die Themen Identitätsverlust und Isolation in einer von audiovisuellen Medien beherrschten Gesellschaft. – 00.15, ZDF. @ZOOM 4/95 (S. 12ff.)

Mittwoch, 12. Juni

Hommage an W. C. Fields

In dieser Hommage zeigt der Kulturkanal arte vier frühe Kurzfilme, die zum Teil lange als verschollen galten und eine Wiederentdeckung unbekannter Seiten des berühmten amerikanischen Komikers W.C. Fields ermöglichen: «Pool Sharks» (USA 1915) von Edwin Middleton, «The Golf Specialist» (USA 1930) von Monte Brice, «The Dentist» (USA 1932) von Leslie Pearce und «The Fatal Glass of Beer» (USA 1933) von Clyde Bruckman. – 23.30, arte.



KURZBESPRECHUNGEN

96/125

Down Periscope (Mission Rohr frei!)

Regie: David S. Ward; Buch: Hugh Wilson, Andrew Kurtzman, Eliot Wald; Kamera: Victor Hammer; Schnitt: William Anderson, Armen Inasian; Musik: Randy Edelman; Besetzung: Kelsey Grammer, Lauren Holly, Bruce Dern, Rob Schneider, Rip Torn u. a.; Produktion: USA 1996, Robert Lawrence, 92 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.

Nach langen Jahren des Wartens erhält ein in Ungnade gefallener Navy-Offizier sein erstes Kommando: Auf einem uralten Diesel-U-Boot aus dem Zweiten Weltkrieg soll er mit einer völlig verlotterten Mannschaft versuchen, die hochgerüstete U-Boot-Abwehr an der Ostküste auszutricksen. Mit unkonventionellen Methoden, einer Portion Taktik und noch mehr Gelassenheit gelingt es ihm, aus dem wüsten Haufen eine Mannschaft zu formen und das durchsichtige Spiel seiner Vorgesetzten zu unterlaufen. Harmlose Nonsense-Komödie in der Tradition der «Police Academy»-Filme mit vielen bekannten Gesichtern, die bis auf wenige Tiefseeszenen reichlich viel Rost angesetzt hat.

• Mission Rohr frei!

96/126

Echte Kerle

Regie: Rolf Silber; Buch: R. Silber, Rudi Bergmann; Kamera: Jürgen Herrmann; Schnitt: Inez Regnier; Musik: Peter W. Schmitt; Besetzung: Christoph M. Ohrt, Carin C. Tietze, Tim Bergmann, Oliver Stokowski, Rolf Kowalski u. a.; Produktion: Deutschland 1996, Cobra/Bayerischer Rundfunk, 100 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Ein von seiner Verlobten vor die Tür gesetzter Kriminalkommissar landet nach durchzechter Nacht im Bett eines homosexuellen Automechanikers, der ihn von seiner verdrängten Homosexualität zu überzeugen versucht. Da sich aber auch eine Kollegin in den Kommissar verliebt, dessen «Neigungen» im Präsidium bekanntwerden, und der Automechaniker in Hehlerei-Verdacht gerät, ergeben sich teils chaotische Verwicklungen. Unauffällig-glat inszenierte, unterhaltsame «Beziehungskomödie», die bis auf die allzu spröde weibliche Hauptrolle zwar von launigen Darstellern und witzigen Dialogen getragen wird, sich aber nie zu einem rundum gelungenen Kinoerlebnis verdichtet. – Ab etwa 14.

96

Eye for an Eye (Auge um Auge)

Regie: John Schlesinger; Buch: Amanda Silver, Rick Jaffa, nach dem gleichnamigen Roman von Erika Holzer; Kamera: Amir Mokri; Schnitt: Peter Honess; Musik: James Newton Howard; Besetzung: Sally Field, Kiefer Sutherland, Ed Harris, Beverly D'Angelo, Joe Mantegna, Charlayne Woodard u. a.; Produktion: USA 1995, Michael I. Levy für Paramount, 111 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Was darf eine Mutter tun, die ihr Kind bei einem Verbrechen verloren hat, sich vom Gesetz zu wenig verstanden fühlt? Darf sie zur Rächerin werden am Bösen? Wenn man den Fehler begehen würde, dem Machwerk von Altheister John Schlesinger Glauben zu schenken, dann wäre die Antwort 'Ja'. Sally Field als bemüht verhärmte Heldinmutter und Kiefer Sutherland als klischeeträchtiger Bösewicht duellieren sich in einem handwerklich zwar routiniert gefertigten Thriller, der aber als höchst fragwürdiges moralisches Plädoyer für das Faustrecht verstanden werden muss.

• Auge um øðny

96/128

Felsen und Fabriken

Regie, Buch und Schnitt: Vital Franz Hauser; Kamera: V. F. Hauser, Björn Lindroos, Roberto Antonilli; Ton: Andrea Hauser, V. F. Hauser; Musik: Felix Haug, Roland Schildknecht u. a.; Produktion: Schweiz 1995, Ça Tourne, 100 Min.; Verleih: Stamm Film, Zürich.

Um die «bodennah» Existenz des Menschen im Lebensraum des Kantons Glarus zu erforschen, setzt der Film dokumentarische Einzelbeobachtungen aus den miteinander verknüpften Themenbereichen Natur, Energienutzung und Industrialisierung zu einer Collage zusammen. Die kommentarlos Mischung aus ruhigen Naturaufnahmen und kurzen Statements von Vertretern aus Politik und Wirtschaft verliert sich etwas in Beliebigkeit, verharrt in einer vor allem zurückblickenden Perspektive und lässt seinen schulischen Verwendungszweck sowie die zahlreichen Koproduzenten, alles ansässige Firmen, deutlich durchscheinen.

96/121

Bed of Roses (Das Rosenbett)

Regie und Buch: Michael Goldenberg; Kamera: Adam Kimmel; Schnitt: Jane Curson; Musik: Michael Convertino; Besetzung: Christian Slater, Mary Stuart Masterson, Pamela Segall, Josh Brolin, Brian Tarrantino u. a.; Produktion: USA 1995, Allan Mindel, Denise Shaw, 88 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich.

Ein Blumenhändler, ehemals erfolgreicher Börsenmakler, verliebt sich in eine arbeitswütige Finanzberaterin und überhäuft sie mit Rosen und Gefühlen. Ihre schwere Kindheit und Angst sind Stolpersteine auf dem Weg zueinander. Misslungener Versuch einer romantischen Komödie, die vor allem an humorlosen Dialogen, einfalliger Regie und oberflächlicher Zeichnung der Charaktere scheitert. – Ab etwa 14.

• Das Rosenbett

96/122

Le bonheur est dans le pré (Das Glück liegt auf der Wiese)

Regie: Etienne Chatiliez; Buch: Florence Quentin; Kamera: Philippe Welt; Schnitt: Anne Faure-Lafarge; Musik: Pascal Andreatchio; Besetzung: Michel Serrault, Eddy Mitchell, Sabine Azéma, Carmen Maura, François Morel u. a.; Produktion: Frankreich 1995, Telema/Le Studio Canal+/Champ Poirier/France 3 u. a., 106 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich. Francis Bergsede, ein Fabrikant von Klodeckeln, wird von seinen streikenden Arbeitern, von einer hochmütigen Ehefrau und einer ebensolchen Tochter sowie von der Steuerfahndung zur Verzweiflung getrieben. Ein Ausweg bietet sich an, als in der TV-Sendung «Où es-tu?» sein Bild erscheint. Eine Bäuerin aus dem Südwesten Frankreichs will in ihm ihren seit 26 Jahren vermissten Gatten erkennen. Francis schlüpft in die neue Rolle und überlässt Familie samt Fabrik seinem besten Freund, Etienne Chatiliez hat seinen dritten Spielfilm als derben Schwank inszeniert, der weniger durch seine kruden Szenen und unzimperlichen Dialoge verärgert als durch seine unfeine Haltung gegenüber den Frauen. – Ab etwa 14.

• Das Glück liegt auf der Wiese

96/123

Diabolique (Diabolisch)

Regie: Jeremiah Chechik; Buch: Don Roos, nach dem Krimi «Celle qui n'était plus» von Pierre Boileau/Thomas Narcejac und Henri-Georges Clouzots darnach gedrehtem Film «Les diaboliques» (Frankreich 1954); Kamera: Peter James; Schnitt: Carol Littleton; Musik: Randy Edelman; Besetzung: Sharon Stone, Isabelle Adjani, Chazz Palminteri, Kathy Bates u. a.; Produktion: Morgan Creek mit Marvin Worth/ABC, 107 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.

Eine von ihrem Mann gedemütigte Frau nimmt zusammen mit einer seiner Liebhaberinnen tödliche Rache an ihm, doch unheimliche Erpressungsversuche erhärten den Verdacht, dass der Totgeglaubte noch lebt. Fehlbesetztes Remake von Henri-George Clouzots «Les diaboliques» (1954), dem es misslingt, die Geschichte mit einer lesbischen Komponente in die Gegenwart zu übertragen oder atmosphärische Spannung zu erzeugen. Kurzatmige Schockeffekte, dezibelstark auf der Tonspur unterstützt, überwiegen. – Ab etwa 14.

• Upsollid

96/124

Un divan à New York/A Couch in New York

Regie: Chantal Akerman; Buch: Ch. Akerman, Jean-Louis Benoit; Kamera: Dietrich Lohmann; Schnitt: Claire Atherton; Musik: Sonia Wieder-Atherton, Paolo Conte; Besetzung: Juliette Binoche, William Hurt, Stephanie Buttle, Barbara Garrick, Paul Guilfoyle u. a.; Produktion: Belgien/Frankreich/Deutschland 1996, Balenciaga/France 2 Cinéma/M6/Babelsberg/Paradise/RTBF, 107 Min.; Verleih: Frenetic Films, Zürich. Star-Analysiker tauscht seine New Yorker Luxuswohnung gegen die Mansarde einer Pariser Tänzerin. Während er in ihrer Bohemienblöbe die Briefe ihrer Liebhaber liest, übermüht sie in N.Y. mit durchschlagendem Erfolg seine Praxis. Die Begegnung der beiden führt voraussehbar, aber nicht sehr glaubwürdig, zu amouröser Verstrickung und einem Happy End. Dialogstarke Komödie, die sich ironisch mit der Therapiestüchtigkeit und -gläubigkeit unserer Zeit auseinandersetzt, die gegen das Ende hin merklich an Schwung verliert und wegen der Plumpheit der Slapstick-Einlagen und der Klischerung der Figuren einen doch etwas zwiespältigen Eindruck hinterlässt. – Ab etwa 14.

• UIC MARIUUNUUVU

Filme am Fernsehen

Donnerstag, 13. Juni

Picture of Light

Regie: Peter Mettler (Kanada/Schweiz 1994). – «Wir leben in einer Zeit, in der die Dinge nicht zu existieren scheinen, wenn sie nicht als Bild eingefangen werden.» Mit dieser Zeitdiagnose als Orientierungspunkt begeben sich Mettler und sein Filmteam auf eine Reise an die Grenzen der Wahrnehmung, um im äussersten Norden Kanadas Bilder des Polarlichts auf Celluloid zu bannen. Das Erlebnis des Nordlichts am dunkelsten und kältesten Ort ist unteilbar, höchstens mitteilbar über die eigene Person. Dieses Bewusstsein hat der ästhetischen Umsetzung eine grosse Kraft verliehen. – 23.35, arte. → ZOOM 12/94

Freitag, 14. Juni

Wish You Were Here

(Ich wollte, du wärst hier)

Regie: David Leland (Grossbritannien 1987), mit Emily Lloyd, Tom Bell, Jesse Birdsall. – Eine Sechzehnjährige macht in den fünfziger Jahren an der Südküste Englands erste Erfahrungen mit der Sexualität und reizt durch schockierende Sprache und Gesten ihren Vater und ihre Umwelt. Hinter derber Sprache kann man die Suche nach Identität und einem Platz im Leben entdecken. Wichtige Fragen der Sexualität, Liebe und Pubertät werden in provozierender Weise gestellt und in das Zeitkolorit der fünfziger Jahre eingebunden. – 00.00, ZDF. → ZOOM 11/88

Sonntag, 16. Juni

Wachtmeister Zumbühl

Regie: Urs Odermatt (Schweiz/Deutschland 1994), mit Michael Gwisdek, Jürgen Vogel, Anica Dobra. – Der Film widmet sich der Geschichte eines Polizisten, der seinen Sohn mit unerschütterlicher Besserwisseri in ein Verbrechen treibt. Ein gelungener Versuch, die in einem engen, wortkargen Provinzmilieu der sechziger Jahre spielende Geschichte vor allem in Bildern und mit gezielt eingesetzten Stilmitteln zu erzählen. Neben der differenziert gezeichneten Hauptfigur vermögen die zu eindimensionalen Nebenfiguren und einige psychologische Unstimmigkeiten weniger zu überzeugen. – 20.05, SF DRS. → ZOOM 9/94

Sonntag, 16. Juni

Polizeiruf 110 — Kleine Dealer, grosse Träume

Regie: Urs Odermatt (Deutschland 1995), mit Angelica Domröse, Dominic Raacke, Jürgen Vogel, Nadja Uhl.

– dü. Eine junge Frau rennt in einer Gewitternacht nackt eine leere Strasse entlang, expressive Popmusik ertönt. Bald schon kommt es in einem verlassenen Parkhaus bei einer Drogenübergabe zu einer folgenschweren Konfrontation zwischen der Polizei und den Dealern. Dies der verführerische Appetithappen einer prominent besetzten Folge der Krimireihe «Polizeiruf 110», in der zwar das übliche Personeninventar von Kommissarin, Assistent, drogenabhängiger Minderjähriger und deren Freund sowie gewissenlosem Dealer sich miteinander beschäftigt oder eben aus dem Weg zu gehen versucht. Die Grenzen zwischen Gut und Böse sind jedoch nicht mehr so einfach zu ziehen; längst hat auch die Polizei ihre Hände im schmutzigen Drogenspiel, und sei es «bloss» aus Gründen familiärer Schicksalsschläge. Während das langsame «Herausschälen» des Beziehungsnetzes noch an schematische Serien-Krimis gemahnt und die Action ohne das nötige Tempo daherkommt, hat der TV-Film, inszeniert vom Schweizer Urs Odermatt (sein «Wachtmeister Zumbühl» von 1994 wird kurz vorher auf SF DRS ausgestrahlt: siehe vorgängigen Hinweis), seine starken Momente in präzisen Dialogpassagen, etwa zwischen der Kommissarin (Angelica Domröse) und zwei betroffenen Müttern (Marie-Anne Fliegel und Rosemarie Fendel). Da passiert äusserlich eigentlich wenig, und doch vermitteln die spärliche Mimik und Gestik da mehr über Verhalten und soziales Umfeld als jedes platte Frage-Antwort-Spiel der Polizei. Auch der Musikeinsatz, ein in Tempo und Orchestrierung verschiedenst manipulierter Minuten-Walzer von Chopin, sorgt gekonnt für teilweise kontrapunktartige Untermauerung der Handlung. Schade nur, dass solches von «felinesken» Nebenfiguren und übertriebenen Blödeleinlagen (vor allem den sattsam bekannten lakonischen Kommentaren und kollegialen Flachserien unter den vermeintlichen Ordnungshütern) wieder untergraben wird. – 21.50 Uhr, ARD.

Toto le héros (Toto – Der Held)

Regie: Jaco von Dormael (Belgien/Frankreich/Deutschland 1991), mit Michel Bouquet, Jo de Backer, Thomas Godet. – Ein alter Mann kommt in Erinnerungen an die Kindheit zu der Erkenntnis, dass er als Erwachsener in falscher Schicksalsauffassung am Leben vorbeigegangen ist. Eine von Tragik und Komik durchzogene, einfühlsame Persönlichkeitsstudie. In virtuoson Versachtelungen von Raum, Zeit, Wirklichkeit und Traum mit der Sinnlichkeit des poetischen Bildes beschreibt sie die Uneinheitlichkeit menschlichen Wesens. – 23.10, ZDF. → ZOOM 21/91

Dienstag, 18. Juni

Paisà

Regie: Roberto Rossellini (Italien 1946), mit Carmela Sazio, Robert Van Loon. – Sechs Episoden schildern die Schlussphase des Zweiten Weltkriegs in Italien, den Vormarsch der Amerikaner und den Kampf der Partisanen. Unmittelbar auf die politisch-soziale Situation reagierend, dokumentiert der Film die Wirren der letzten Kriegswochen in einer Kombination aus Reportage und Spielhandlung. Die Einbindung der Geschichten in reale Schauplätze, das Spiel der Laiendarsteller, der Einsatz verschiedener Sprachen im Dialog und die fragmentarische Erzählweise verstärken den Eindruck von Authentizität und Wirklichkeitsnähe. – 21.45, arte.

Im Rahmen des arte-Themenabends «Roberto Rossellini oder die Liebe zur Wahrheit» ist anschliessend eine Dokumentation über Rossellini zu sehen.

Samstag, 22. Juni

Buddy Buddy

Regie: Billy Wilder (USA 1981), mit Walter Matthau, Jack Lemmon. – Ein Killer, der den letzten Kronzeugen eines Prozesses umbringen will, und ein verzweifelter Kleinbürger, der im angrenzenden Hotelzimmer einen Selbstmordversuch unternimmt, geraten sich in die Quere. Eine schwarze Komödie mit hintergründigen Attacken gegen die hohle Moral der modernen Gesellschaft. – 22.20, ARD.

In einer langen Billy-Wilder-Film-Nacht zeigt ARD ausserdem «Witness for the Prosecution» (USA 1957), «Avanti!» (USA 1972) und «Kiss Me, Stupid» (USA 1964).

Frankie Starlight

Regie: Michael Lindsay-Hogg; Buch: Chet Raymo, Ronan O'Leary, nach Raymons Roman «The Dork of Cork»; Kamera: Paul Lauffer; Schnitt: Ruth Foster; Musik: Elmer Bernstein; Besetzung: Anne Parillaud, Matt Dillon, Gabriel Byrne, Corban Walker, Alan Pentony u. a.; Produktion: USA/GB 1995, Femdale u. a., 100 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Der zwergwüchsige Frank Bois hat als 43-jähriger mit seinem Erstlingsbuch auf Anhieb Erfolg, dessen Inhalt – die Geschichte seiner unglücklichen Mutter Bernadette und seiner Jugend – der Film in Rückblenden erzählt. Bernadette will nach dem gewaltsamen Tod ihrer Eltern 1943 auf einem US-Truppentransporter in die USA, wird auf dem Schiff geschwängert, bringt mit einem Texaner ein, die ihr beide kein Glück bringen, während Frank mit beiden sein Leben positiv prägende Erfahrungen macht. Während das Schicksal der Mutter etwas kolportagehaft überfrachtet wirkt, besitzen die Szenen aus der Kindheit Franks dank der darstellerischen Leistung Alan Pentonys eine ungewöhnliche Intensität und Zärtlichkeit.
J →6-7/96

From Dusk till Dawn

Regie und Schnitt: Robert Rodriguez; Buch: Quentin Tarantino, nach einer Story von Robert Kurtzman; Kamera: Guillermo Navarro; Musik: Graeme Revell; Besetzung: Harvey Keitel, George Clooney, Quentin Tarantino, Juliette Lewis, Cheech Marin, Fred Williamson u. a.; Produktion: USA 1995, Band Apart, 108 Min.; Verleih: Monopole Pathé, Zürich.
Zwei Gangster auf der Flucht bringen eine Familie in ihre Gewalt, um sicher über die Grenze nach Mexiko zu kommen. Dort sollten sie an einem vereinbarten Treffpunkt, einem Nachtclub in der Wüste, auf weitere Gangster stossen, werden aber stattdessen von Vampiren überfallen. Der Film kippt in der Hälfte vom Road-Movie ins Zombie-Genre und führt ein Gruselkabinett von Monstern vor, die man aus dem Horror-Metier bereits kennt. Höchstens für Kenner bizarrer Kunststoff-Masken und Gummiprodukten unterhaltsam.
→6-7/96 (S. 9: Interview mit Robert Rodriguez)
E

Girl 6

Regie: Spike Lee; Buch: Suzan Lori-Parks; Kamera: Malik Hassan Sayeed; Schnitt: Sam Pollard; Musik: Prince; Besetzung: Theresa Randle, Isaiah Washington, Spike Lee, Jennifer Lewis, Debi Mazar u. a.; Produktion: USA 1996, 40 Acres and a Mule, 108 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Erzählt wird die Story einer erfolglosen farbigen Schauspielerin, die schliesslich als Hostess in einer Telefonsex-Agentur landet. Dort entwickelt sie zwar verbale Qualitäten, muss sich mit lustigen Anrufen herumquälen, träumt von einer seriösen Karriere im Stile der Dorothy Dandridge. Spike Lees Film, sein erster nach einem fremden Drehbuch, fehlt es an narrativem Witz, ironisch servierter Sozialkritik, formaler Eleganz, dramaturgischem Raffinement – trotz einem Soundtrack-Potpourri mit Prince-Nummern und aufgesetzt wirkenden Kurzauftritten von Quentin Tarantino, Naomi Campbell und Madonna.
→6-7/96
E

Heaven's Prisoner (Mississippi Delta)

Regie: Phil Joanou; Buch: Harley Peyton, Scott Frank nach dem Buch von James Lee Burke; Kamera: Harris Savides; Schnitt: William Steinkamp; Musik: George Fenton; Besetzung: Alec Baldwin, Mary Stuart Masterson, Kelly Lynch, Eric Roberts, Teri Hatcher u. a.; Produktion: USA 1996, Ruddy Morgan für New Line/Savoy, 128 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.
Ein ehemaliger Polizist wird von seiner Vergangenheit eingeholt, nachdem er ein Mädchen aus dem Wrack eines Privatjets geborgen hat, in dem ein Informant der amerikanischen Drogenbehörde ums Leben kam. Plötzlich bedrohen Vertreter der Staatsgewalt und der Unterwelt sein privates Idyll. Als er sich zur Wehr setzt, wächst er wieder in die Rolle des harten Cops hinein. Der Regisseur versucht, den Actionplot als menschliche Tragödie zu inszenieren, scheidet aber an der halberzogenen Figurenzeichnung. Immerhin überzeugt die visuelle Gestaltung des Films.
E

Hollow Reed

Regie: Angela Pope; Buch: Paula Milne nach einer Story von Neville Bolt; Kamera: Remi Adefarasin; Schnitt: Sue Wyatt; Musik: Anne Dudley; Besetzung: Martin Donovan, Joely Richardson, Ian Hart, Jason Fleming, Sam Bould, Edward Hardwicke u. a.; Produktion: Grossbritannien 1995, Scala, 106 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Der neunjährige Oliver, dessen Eltern geschieden sind, lebt bei der Mutter und deren neuem Partner Frank, der das Kind misshandelt. Hannah schliesst die Augen vor diesen Übergriffen, weil sie Angst vor dem Scheitern der Beziehung hat, nachdem sie ihren Gatten an einen Mann verloren hat. Dieser, ein Arzt, erkennt den Grund für den sich rapid verschlechternden Zustand Olivers, der nicht zum Sprechen zu bewegen ist, und nimmt den Kampf um sein Sorgerecht wieder auf, was, da er in einer Schwulenbeziehung lebt, zunächst misslingt. Der packende und bewegende Film analysiert überzeugend die psychologischen Hintergründe des Verhaltens der Erwachsenen und erreicht in der Darstellung der ausweglosen Situation des Kindes eine erschütternde Intensität – Ab etwa 14.
J** →6-7/96

Jeffrey

Regie: Christopher Ashley; Buch: Paul Rudnick nach seinem Theaterstück; Kamera: Jeffrey Tufano; Schnitt: Cara Silverman; Musik: Stephen Endelman; Besetzung: Steven Weber, Patrick Stewart, Michael T. Weiss, Bryan Batt, Sigourney Weaver u. a.; Produktion: USA 1995, Workin' Man/Booking Office, 92 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Basierend auf dem gleichnamigen, preisgekrönten Broadway-Stück schickt der Film einen Jungen New Yorker Schwulen, der angesichts der Aids-Bedrohung dem Sex abschwören will, durch witzig überzeichnete und bis ins extreme Klischee verzerrte Situationen der Verführung und Anfeindung. Die Wende zur ersten Aussage gelingt der mit zahlreichen Stilelementen und parodistischen Einlagen lustvoll jonglierenden Farce über Sex, Liebe, Leben und Tod leider nur bedingt.
→6-7/96
E*

The Juror (Nicht schuldig)

Regie: Brian Gibson; Buch: Ted Tally, nach dem gleichnamigen Buch von George Dawes Green; Kamera: Jamie Anderson; Schnitt: Robert Reitano; Musik: James Newton Howard; Besetzung: Demi Moore, Alec Baldwin, Joseph Gordon-Levitt, Anne Heche, James Gandolfini, Lindsay Crouse u. a.; Produktion: USA 1996, Irwin Winkler, 116 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Eine alleinerziehende Mutter wird von der Mafia unter Druck gesetzt, damit sie in einem Prozess, in den sie als Jury-Mitglied involviert ist, die Jury so beeinflusst, dass der offensichtlich schuldige Mafiaboss freigesprochen wird. Auf sie angesetzt wird ein Killer, der ihren Sohn umzubringen droht, falls sie nicht kooperiert. Ein mässig spannender, über weite Strecken vorherschaubarer Thriller, der auch für Fans des Genres nichts Neues bringt.
E

Kauas pilvet karkaavat (Drifting Clouds/Wolken ziehen vorüber)

Regie, Buch und Schnitt: Aki Kaurismäki; Kamera: Timo Salminen; Besetzung: Kati Outinen, Kari Väinänen, Sakari Kuosmanen, Elina Salo, Märkku Peltola u. a.; Produktion: Finnland/Deutschland/Frankreich 1996, Aki Kaurismäki für Villealfa/YLE TV-1/Pandora/Pyramide, 96 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
In einer finnischen Stadt wird der Strassenbahnfahrer Lauri arbeitslos. Er lässt sich aber nicht beirren und ist fest überzeugt, dass er wieder eine Beschäftigung finden werden. Als aber kurze Zeit später auch seine Frau Ilona als Oberkellnerin ihren Job verliert, fällt er in ein Loch. Durch Eigeninitiative gelingt es den beiden aber schliesslich, der Arbeitslosigkeit zu entkommen und die drohende Beziehungs- und Lebenskrise abzuwenden. Der Film zeichnet sich aus durch eine optimistische Grundhaltung, die es den Personen ermöglicht, auch in Zeiten tiefster Rezession noch an ihre Chance zu glauben. – Ab etwa 14.
J** →6-7/96

Filme am Fernsehen

Samstag, 22. Juni

Blue Steel

Regie: Kathryn Bigelow (USA 1989), mit Jamie Lee Curtis, Ron Silver, Clancy Brown. – Eine junge Polizistin, stolz auf ihren Abschluss an der Polizeischule, tötet bei ihrem ersten Einsatz in Notwehr einen Räuber. Da dessen Pistole verschwindet, wird sie wegen Verdacht des Waffenmissbrauchs suspendiert. Zusätzlich muß sie mit der Arroganz ihrer Kollegen und ihrer Isolation in der Grosstadt New York kämpfen. Ein atmosphärisch dichter, optisch eindrucksvoller Thriller mit ungewöhnlicher Figurenanordnung. – 23.25, SF DRS.

Freitag, 28. Juni

Calcutta

Regie: Louis Malle (Frankreich 1969), – Eine Reportage über Kalkutta, die Stadt mit acht Millionen Einwohnern, von denen fast die Hälfte in menschenunwürdigen Verhältnissen lebt. Malle dokumentiert zwar eindrucksvoll das indische Elend, bleibt Hintergrundinformationen aber überwiegend schuldig. – 22.15, arte.

Dienstag, 2. Juli

Taxidi sta Kithira

(Die Reise nach Kythera)

Regie: Theo Angelopoulos (Griechenland 1984), mit Manos Katrakis, Mary Chronopoulou, Dora Volanaki. – Ein Filmproduzent beginnt mit den Vorbereitungen zu einem Film über einen politischen Flüchtling, der nach 32 Jahren Exil in seine griechische Heimat zurückkehrt. Während seiner persönlichen Auseinandersetzungen mit diesem Thema nimmt die Geschichte des Flüchtlings als die seines eigenen Vaters Gestalt an. Ein poesievoller, ausdrucksstarker Film, der auf anspruchsvolle Weise ein Kapitel griechischer Geschichte mit Fragen nach Identität und Idealen verbindet. – 13.55, SF DRS. → ZOOM 19/86

Sonntag, 7. Juli

L'ombre

Regie: Claude Goretta (Schweiz/Frankreich/Deutschland 1992), mit Jacques Perrin, Pierre Arditi, Gudrun Landgrebe. – Ein Journalist hat dem Abenteuer und damit dem Ruhm entsagt. Nun beschränkt er sich darauf, für einen brillanteren Kollegen Material zu sammeln,

das eine rechtsextreme Geheimorganisation belastet. Als aber der Ehebruch seiner Frau seine Familienidylle zerstört, bricht er aus seinem Archiv aus und will es noch einmal wissen. – 23.25, SF DRS. → ZOOM 8/93

Mit «Si le soleil ne revenait pas» (Schweiz 1987) zeigt SF DRS am 1.8. einen weiteren Film von Claude Goretta.

Donnerstag, 11. Juli

Das falsche Gewicht

Regie: Bernhard Wicki (BRD 1971), mit Helmut Qualtinger, Agnes Fink, Bata Zivojinovic. – Ein Grenzdorf Galiziens als Schauplatz einer Tragödie, die den Verfall der Donau-Monarchie in ein erschütterndes Bild deformierten Lebens mit überzeitlichem Aussagewert bannt. Der Versuch eines neuen Eichmeisters, obrigkeitliche Rechts- und Moralprinzipien und Ideale seiner ehemaligen k. und k.-Armeezeit am untauglichen Objekt einer verelendeten, korrumpierten Endstation des Lebens durchzusetzen, bricht ihm selbst das Rückgrat. Eine aussergewöhnliche Präsenz filmischer Kunst, an der Regie, Darstellung und Bildkomposition gleichen Anteil haben. – 13.55, SF DRS. → ZOOM 20/89

Freitag, 12. Juli

Kenneth Anger-Filme

3sat zeigt drei Kurzfilme des amerikanischen Experimentalfilmers Kenneth Anger, der mit «Scorpio Rising» (USA 1963) ein Hauptwerk des *New American Cinema* schuf: «Fireworks» (USA 1947), «Rabbits Moon» (USA 1950) und «Eaux d'artifice» (USA 1950). Anschliessend im gleichen Programm: «Un chant d'amour» (Frankreich 1950) von Jean Genet. – ab 23.30, 3sat.

After Hours

(Die Zeit nach Mitternacht)

Regie: Martin Scorsese (USA 1985), mit Griffin Dunne, Rosanna Arquette, Linda Fiorentino. – Ein Abenteuer suchend, verlässt ein alleinstehender Computer-Programmierer für eine Nacht die Einsamkeit und Sicherheit seines überschaubaren Daseins. Im Gewand einer leichtfüssigen Komödie offenbart sich eine alptraumhafte Reise durch die urbane Sub-Kultur. – 23.20, SF DRS.

Dienstag, 16. Juli

Family Viewing (Familienbilder)

Regie: Atom Egoyan (Kanada 1987), mit David Hemblen, Aidan Tierney, Gabrielle Rose. – Mit seinem Wunsch, die Grossmutter aus einem Pflegeheim nach Hause zu holen, stösst der 18jährige Van bei seinem videobessenen Vater auf taube Ohren. Als Van das trost- und sprachlose Familienleben nicht länger aushält, «entführt» er die Grossmutter mit Unterstützung der Geliebten. Eine intelligente, mit bitterem Humor gezeichnete komplexe Vision eines kalten, von audiovisuellen Medien diktierten Grossstadtalltags, in dem die Kommunikation auf ein Mindestmass schrumpft. Ein wichtiger Beitrag des unabhängigen kanadischen Kinos. – 00.00, ZDF. @ZOOM 4/95 (S. 12ff.)

Montag, 22. Juli

Mad Dog and Glory

(Sein Name ist Mad Dog)

Regie: John McNaughton (USA 1993), mit Robert De Niro, Bill Murray, Uma Thurman. – Ein Chicagoer Polizist wird zufällig Lebensretter eines Mafia-Bosses und muss sich in der Folgezeit vor dessen Freundschaft und Freundlichkeit hüten. Ein als Polizei-Märchen angelegter, überaus unterhaltsamer Film, dessen Rückhalt erstklassige Darsteller sind und der geschickt die Versatzstücke verschiedener Genres modifiziert. – 22.20, SF DRS. → ZOOM 8/93

(Programmänderungen vorbehalten)

ENGLISH MOVIE LINE

DER GÜNSTIGSTE VERSAND FÜR
VIDEOS IN ORIGINALSPRACHE

GRATISKATALOG MIT 8000 TITEL ERHÄLTICH

DEATH AND THE MAIDEN	44.90
CLEARAKS	44.90
DROP ZONE	39.90
IN THE MOUTH OF MADNESS	39.90
ROB ROY	44.90

WEHNTALERSTRASSE 564 8046 ZÜRICH
TEL 077/68 25 68 FAX 01/371 61 93

• **Solange wir noch atmen – Das ganz normale Leben (mit Aids)**

96/141

Regie und Buch: Stephan Laur; Kamera: Brian D. Goff, Tomi Streiff; Schnitt: Franz Schwyder, Stefan Zeindel; Ton und Konzept-Mitarbeit: Esen Isiki; Produktion: Schweiz 1996, TARA, 76 Min.; Verleih: mahagi film, Basel.
Zurückhaltend inszenierte Dokumentation über ein halbes Dutzend HIV-Infizierte, die in eigenen Aussagen ihren Lernprozess, ihre Ängste und Freuden vom Zeitpunkt der Diagnose bis zum bevorstehenden Abschiednehmen nachvollziehbar machen. Mit der Konzentration auf die Langzeitüberlebende Christina Vogel, die das ständige Auf und Ab an Themen wie gesellschaftlicher Druck, Liebe und Sexualität, Prävention und medizinische Betreuung veranschaulicht, wird ein fehlender objektivierender Standpunkt allzu offensichtlich. Die anfangs eingeschobenen Texttafeln wirken etwas zufällig, die Menschen- und Naturaufnahmen zwischen den Statements als deren blosser Verdoppelung. – Ab etwa 14.
J* →6-7/96

• **Stolen Hearts (Gestohlene Herzen)**

96/142

Regie: Bill Bennett; Buch: Denis Leary, Mike Armstrong; Kamera: Andrew Lesnie; Schnitt: Bruce Green; Musik: Nick Glennie-Smith, Paddy Moloney; Besetzung: Sandra Bullock, Denis Leary, Stephen Dillane, Yaphet Kotto, Mike Starr u.a.; Produktion: USA 1995, Morgan Creek, 96 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.
Gaunerkomödie um einen Stukateur, der seine finanziellen Engpässe durch Diebstähle alter Gemälde aufbessert, ohne eine Ahnung vom Wert der Beute zu haben. Gemeinsam mit seiner Geliebten, die von geordneten Verhältnissen träumt, gerät er in turbulente Verstrickungen. Temporeiche Unterhaltung, die der dünnen Handlung dank origineller Figuren, überraschender Wendungen und witziger Dialoge manchen Reiz abgewinnt. – Ab etwa 14.

J
gestohlene Herzen

• **Stonewall**

96/143

Regie: Nigel Finch; Buch: Rikki Beadle Blair, nach dem Buch von Martin Duberman; Kamera: Chris Seager; Schnitt: John Richards; Musik: Michael Kamen; Besetzung: Guillermo Diaz, Frederick Weller, Brendan Corbalis, Duane Boutte, Bruce MacVittie u. a.; Produktion: Grossbritannien/USA 1995, BBC/Arena NY, 98 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Aus der Perspektive einer Drag Queen erzählt der Film den «Stonewall»-Aufstand von 1969 – erster Widerstand der Schwulen gegen die staatliche Repression. Dabei entwirft er ein vielschichtiges Bild vom schwulen Leben. Differenzen innerhalb der Szene sind ebenso dargestellt wie die Mechanismen der allgegenwärtigen Diskriminierung. Doch fehlt ein Moment der historischen Rekonstruktion, das eine Kontextualisierung von «Stonewall» und die Bewertung aus heutiger Sicht ermöglicht hätte – so bleibt es bei der gut gemeinten, aber wenig aussagekräftigen Reminiszenz.
E →6-7/96

• **White Man's Burden**

96/144

Regie und Buch: Desmond Nakano; Kamera: Willy Kurant; Schnitt: Nancy Richardson; Musik: Howard Shore; Besetzung: John Travolta, Harry Belafonte, Kelly Lynch, Margaret Avery, Tom Bower u. a.; Produktion: USA 1995, Lawrence Bender/A Band Apart, 89 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.
In seinem ersten Spielfilm hat der bisher als Drehbuchautor hervorgetretene Amerikaner japanischer Herkunft Desmond Nakano die sozialen Verhältnisse in den USA auf den Kopf gestellt: Die Farbigen stellen die privilegierte Oberschicht und eine brutale Polizei, die Weissen sind die in Stums lebenden Underdogs. Vor diesem fiktiven Hintergrund entföhrt ein ungerechtfertigt entlassener weisser Arbeiter seinen obersten Boss, einen Farbigen. Die beiden kommen sich mit der Zeit etwas näher, können aber die Katastrophe nicht abwenden. Da Nakano die historischen Wurzeln ausser acht lässt, bringt seine Umkehrung der realen Verhältnisse keine neuen Einsichten in die Rassenproblematik, immerhin aber einen erstaunlich differenziert spielenden John Travolta. – Ab etwa 14.
→6-7/96

• **Letters to Srebrenica**

96/137

Regie und Buch: Daniel von Aarburg; Kamera: Stéphane Kuthy (Video-Brief: Ina Bakalovic); Schnitt: Matthias Bürcher; Ton: Hugo Pioletti; Mischung: Christian Davij; Produktion: Schweiz 1995, Daniel von Aarburg/Ecole cantonale d'Art de Lausanne/GEECT, 10mm, Farbe, 56 Min.; Verleih: ZOOM Film und Video, Bern.
Der hervorragende Dokumentarfilm beschreibt aus zwei Perspektiven das Leben der bosnischen Flüchtlinge in der Schweiz: Einerseits aus der «inneren Perspektive» eines persönlichen Video-Briefs, den die 19jährige Bosnierin Ina Bakalovic aus Srebrenica, die seit drei Jahren im Exil in Davos lebt, an ihre beste Freundin in der Heimatstadt richtet. Andererseits aus von Aarburgs klassisch-dokumentarischer «äusserer Perspektive», die das zermürbende Flüchtlingsdasein von Ina und ihrer Familie beschreibt. Was man, statt der in Srebrenica zurückgebliebenen Freundin, zu sehen und zu hören bekommt, ist ein bedrückendes Zeugnis für das mitunter schier unerträgliche Dasein der bosnischen Flüchtlinge im helvetischen «Warteraum».
J** →6-7/96

• **Little Odessa**

96/138

Regie und Buch: James Gray; Kamera: Tom Richmond; Schnitt: Dorian Harris; Besetzung: Tim Roth, Edward Furlong, Moira Kelly, Vanessa Redgrave, Maximilian Schell, Paul Guilfoyle, Natasha Andreichenko-Schell u.a.; Produktion: USA 1994, New Line, 98 Min.; Verleih: offen.
Ein von Rächern gejagter Auftragsmörder trifft in seinem New Yorker Heimatviertel auf seinen Bruder, der ihm vom bevorstehenden Krebstod der Mutter berichtet. Um die Sterbende noch einmal sehen zu können, erpresst der Killer seinen Vater, der ihn verstoßen hat. Die beim Besuch gemachten Versprechen kann er jedoch nicht einhalten. Spielfilmdebüt, das in einer wohl dosierten Mischung aus stimmig inszenierter Gangster-Story und konsequent entwickelter Familientragödie auch Fragen nach Schuld, Sühne, Vergebung und der Notwendigkeit von Wertbewusstsein stellt. – Ab etwa 14.
→13/95 (S. 35: Soundtrack), 6-7/96
J*

• **Moonlight & Valentino**

96/139

Regie: David Anspaugh; Buch: Ellen Simon nach ihrem Theaterstück; Kamera: Julio Macat; Schnitt: David Rosenbloom; Musik: Howard Shore; Besetzung: Elizabeth Perkins, Whoopy Goldberg, Gwyneth Paltrow, Kathleen Turner, Jon Bon Jovi u. a.; Produktion: USA 1995, Working Title, 105 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.
Eine junge Frau, deren Ehemann bei einem Unfall ums Leben kommt, wird von ihrer Schwesster, ihrer besten Freundin und der Stiefmutter durch die Trauerphase begleitet. Dabei treten bei allen (der Witwe, der Jungfrau, der Mutter und der Geschiedenen) Unsicherheiten zutage, welche in dieser gemeinsam verbrachten Zeit teilweise aufgearbeitet werden können. Heiter-besinnlicher, empfindsamer Film über Tod, zwischenmenschliche Solidarität und Liebe, dessen Verwurzelung in der Theatervorlage die hervorragenden darstellerischen Leistungen bestens zur Geltung bringt, sich zeitweise jedoch in übertriebenen Rührseligkeiten gefällt. – Ab etwa 14.
J*

• **Rude Awakening**

96/140

Regie: Aaron Russo, David Greenwalt; Buch: Neil Levy, Richard LaGravenese; Kamera: Tim Sigel; Schnitt: Paul Fried; Musik: Jonathan Elias u. a.; Besetzung: Cheech Marin, Eric Roberts, Julie Hagerty, Robert Carradine, Buck Henry u. a.; Produktion: USA 1995, Aaron Russo, 100 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.
Zwei Alt-Hippies, die sich vor dem FBI in Mittelamerika versteckt haben, kehren, nachdem sie zufällig auf politisch brisante Dokumente gestossen sind, nach 20 Jahren Exil nach New York zurück. Sie überzeugen zwei ehemalige Gefährten, die es zur Modekönigin und zum Kaufmann gebracht haben, zusammen an Universitäten zum Widerstand gegen die eine Umweltkatastrophe heraufbeschwörenden Kriegspläne der Regierung aufzurufen. Aber niemand will auf sie hören. Die Komödie bietet, abgesehen von einer äusserst komischen Sequenz, in der Leute verschiedenster Überzeugungen miteinander konfrontiert werden, nicht viel mehr als platte Kalauer und sentimentale Pseudosozialkritik.

Filme auf Video

Nascondiglio (Das Versteck)

Regie: Roberto Di Valentino (Schweiz 1995). – Moris lebt hinter verschlossenen Türen. Sein Vater hat ihn während seinem neunmonatigen Saisonier-Aufenthalt zu sich in die Schweiz geholt. Nach dem Verfall des sechsmonatigen Touristenvisums dürfte er eigentlich nicht mehr hier sein; sein Aufenthalt für die übrigen drei Monate ist illegal, und während sein Vater arbeitet, ist Moris gezwungen, in der Enge der kleinen Wohnung ein stiller und unauffälliger Mensch zu sein. – 29 Min. (I); Mietkassette: ZOOM Film- und Videoverleih, Bern.

The Scarlett Letter

Regie: Roland Joffé (USA 1995), mit Demi Moore, Gary Oldman, Robert Duvall. – In einer der ersten Puritanerkolonien in Amerika Ende des 17. Jahrhunderts: Hester, deren Mann verschollen ist, bekommt ein Kind, weigert sich jedoch, den Vater, den Prediger der Gemeinde, zu nennen. Als ihr Gatte unter fremdem Namen wieder auftaucht, setzt er ein hasserfülltes Kesseltreiben in Gang, um den Kindsvater herauszufinden. Eine dramatische, aber auch etwas oberflächliche Neuverfilmung von Nathaniel Hawthornes (1804-1864) berühmtem Ehebruchroman um den Konflikt zwischen bigotter Moral und dem Recht auf Liebe und Leben. – 129 Min. (E); Mietkassette: Suwisag-Movie-town, Zürich.

The Crossing Guard

Regie: Sean Penn (USA 1995), mit Jack Nicholson, David Morse, Anjelica Huston. – Der Juwelier Gale hat die Trennung von seiner Frau ebensowenig überwunden wie den Verlust seiner Tochter, die von einem Betrunkenen zu Tode gefahren wurde. Als der Delinquent aus dem Gefängnis kommt, entschliesst sich Gale, den Mann umzubringen. Ein psychologisch interessanter Stoff, der trotz schauspielerischer und inszenatorischer Glanzmomente zuweilen etwas im Gefühlskitsch versinkt. An die anrührende Intensität seines Debüts «The Indian Runner» reicht Sean Penn mit diesem Film nicht heran. – 112 Min. (D); Mietkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug.

Jeder für sich und Gott gegen alle – Kaspar Hauser

Regie: Werner Herzog (BRD 1974), mit Bruno S., Walter Ladengast, Brigitte Mira. – An Hand authentischer Dokumente aus dem letzten Jahrhundert erzählt Herzog die Passionsgeschichte des Aussenseiters Kaspar Hauser: 1829 in Nürnberg als sprach- und entwicklungsgestörtes Findelkind aufgefunden, wird der Junge zum Studienobjekt für Ärzte, Pädagogen und Theologen. Mit beeindruckender stilistischer Konsequenz und radikalem Erkenntniswillen beschreibt der Film den Prozess der Zivilisation als gefährliche Gratwanderung und die soziale Integration als Identitäts- und Phantasieverlust. – 109 Min. (D); Mietkassette: ZOOM Film- und Videoverleih, Bern.

Das Cabinet des Dr. Caligari

Regie: Robert Wiene (Deutschland 1919), mit Conrad Veidt, Werner Krauss, Lil Dagover. – Der Hypnotiseur und Schausteller Caligari lässt durch sein somnambules Medium mehrere Menschen töten. Nachdem ein Student ihn entlarvt hat, erweist er sich als Insasse der Irrenanstalt, deren Direktor Caligari ist. Die erzählerische und thematische Vermischung von Normalität und Wahnsinn und das Aufzeigen der Folgererscheinungen von Autorität, Macht, Tyrannei und Massenbeeinflussung durch Hypnose sowie seine stilistische Verbindung von moderner Kunst mit Formen des Wahnsinns, machen diesen berühmten Stummfilm auch heute noch zu einem beeindruckenden Erlebnis – 55 Min. (deutsche Zwischentitel); Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug.

Ausserdem neu auf Video (ausführliche Kritik kürzlich in ZOOM)

Letters to Srebrenica

Regie: Daniel von Aarburg (Schweiz 1995). – 56 Min. (Schweizerdt. und Bosnisch/d); Mietkassette: ZOOM Film- und Videoverleih, Bern. → ZOOM 6-7/96 (siehe Seite 32 in dieser Nummer)

To Die For

Regie: Gus Van Sant (USA 1995), mit Nicole Kidman, Matt Dillon. – 102 Min. (E); Mietkassette: Suwisag-Movie-town, Zürich. → ZOOM 12/95

Il postino (Der Postmann)

Regie: Michael Radford (Italien/Frankreich/Belgien 1994), mit Massimo Troisi, Philippe Noiret, Maria Grazia Cucinotta. – 105 Min. (I/e); Kaufkassette: English Films, Zürich. → ZOOM 12/95

An Awfully Big Adventure

(Eine sachliche Romanze)
Regie: Mike Newell (Grossbritannien 1994), mit Alan Rickman, Hugh Grant, Georgina Cates. – 107 Min. (E); Mietkassette: Suwisag-Movie-town, Zürich. → ZOOM 5/95

The Neon Bible

Regie: Terence Davies (Grossbritannien/USA 1994), mit Gena Rowlands, Denis Leary, Jacob Tierney. – 92 Min. (E); Kaufkassette: English Films, Zürich. → ZOOM 2/96

La haine (Hass)

Regie: Mathieu Kassovitz (Frankreich 1995), mit Vincent Cassel, Hubert Kounde, Saïd Taghmaoui. – 97 Min. (F/e); Kaufkassette: English Films, Zürich. → ZOOM 11/95

Cyclo/Xichlo

Regie: Tran Anh Hung (Frankreich/Vietnam 1995), mit Le Van Loc, Tony Leung Chiu-Wai, Tran Nu Yên Khê. – 118 Min. (D); Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug. → ZOOM 1/96



VIDEO
In English
mail & direct sale
Catalogue with 5000 movies
English-Films
Seefeldstr. 90
8008 Zürich
Tel. 01/383 66 01
Fax 01/383 05 27

Veranstaltungen

7. Juni - 10. Juli

Japanische Neue Welle

Das Kino Xenix zeigt eine Retrospektive mit japanischen Filmen der sechziger und siebziger Jahre, die, ähnlich der *nouvelle vague* in Frankreich, für eine Aufbruchstimmung im japanischen Kino verantwortlich waren. Detailprogramm: Kino Xenix, Kanzleistr. 56, 8026 Zürich, Tel. 01/242 73 10.

7. Juni - 10. Juli

Hommage an Krzysztof Kieslowski

Mit einer Kieslowski-Filmreihe, die einige seiner wichtigsten Werke beinhaltet, ehrt das Kino Xenix den kürzlich verstorbenen polnischen Regisseur. Detailprogramm: Kino Xenix, Kanzleistr. 56, 8026 Zürich, Tel. 01/242 73 10.

11./12. Juni, Samedan/Chur

Visionierungen des Film- und Videoverleihs ZOOM

Die Filmvorführungen finden im Kirchengemeindehaus in Samedan am 11.6. (14.30-20.45) und im Constantineum in Chur am 12.6. (14.30-20.45) statt. Eingeladen sind alle Interessierten, die in der Seelsorge, im Unterricht oder in der Jugend- und Erwachsenenbildung mit dem Medium Film arbeiten möchten. – Detailprogramme und weitere Auskünfte bei: Katechetisches Zentrum Graubünden, Plessurquai 53, 7000 Chur, Tel. 081/252 75 85.

Bis 13. Juni

Revolte im Hinterhof – «Cinéma beur» in Frankreich

Thoma Gilous «Raï», Mathieu Kassovitz' «Métisse» und Philippe Faucons «Muriel fait le désespoir de ses parents» sowie andere Filme, die aus den französischen Banlieues erzählen, zeigt das Kellerkino in Bern. – Kellerkino, Kramgasse 26, 3011 Bern, Tel. 031/311 39 11.

14. - 16. Juni, Schmittlen

Ins Kino gegangen, gelacht

Die diesjährigen Arnoldshainer Filmgespräche werden den unterschiedlichen Aspekten des Lachens im Kino nachgehen. Bislang nur wenig diskutierte filmische Konditionen eines populären Affekts, sollen damit für einmal ausgiebig erörtert werden. – Tagungsinformationen: Evangelische Akademie Arnoldshain, 61389 Schmittlen, Tel. 0049 6084/944-0, Fax: 0049 6084/944-194.

Bis 17. Juni, Basel

Der Reiz des Exotischen: Asien als Mythos im Kino des Westens

Das Filmbegleitprogramm zum Asia-Festival «Musik der Welt in Basel» beinhaltet Melodramen und Abenteuerfilme aus dem üppig ausgestatteten Asien-Hollywoods und den englischen und deutschen Filmstudios. – Detailprogramm: Stadtkino Basel, Postfach, 4005 Basel, Tel. 061/681 90 40, Fax: 061/691 10 40.

19. Juni - 20. Juni, Schwerte

Katholische Filmarbeit in Deutschland seit den Anfängen des Films

Das Ziel dieser Fachtagung an der Katholischen Akademie Schwerte ist eine Bestandaufnahme zu den Problemen der Forschung und der Geschichtsschreibung, vor allem im Hinblick auf die Sicherung von Film- und Schriftgut. Im Zusammenwirken von Fachleuten der Filmarbeit und von Archivaren sollen zudem konkrete Projekte diskutiert und initiiert werden. – Anmeldung und weitere Informationen bei: Katholische Akademie Schwerte, Berghoferweg 24, Postfach 14 29, 58209 Schwerte, Tel. 0049 23 04/477-0, Fax: 0049 23 04/477-24.

17. Juni - 22. Juni, Marseille

Marseille – Vue sur les docs

Neben dem internationalen Wettbewerb und dem Dokumentarfilmmarkt, wartet das siebte Dokumentarfilmfestival von Marseille mit Retrospektiven des Briten Ken Loach und des Kubaners Santiago Alvarez auf. Ausserdem wird ein besonderer Blick auf das Filmschaffen der Ukraine und auf israelische und palästinensische Produktionen geworfen. – Festivalinformationen: Vue sur les docs, 3, Square Stalingrad, 13001 Marseille, Tel. 0033 91/84 40 17, Fax: 0033 91/84 38 34.

Bis 29. Juni, Zürich

Über(-)Hören und Sehen: Musik im Film (III)

Das Filmpodium zeigt den dritten Teil seiner Reihe «Musik im Film». Auf dem Programm stehen Werke wie «Hiroshima mon amour» (Alain Resnais, Frankreich/Japan 1959) oder «The Draughtman's Contract» (Peter Greenaway, Grossbritannien 1982). – Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich.

29. Juni - 30. Juni, Bern

Peter Hutton: Experimentalfilm Made in USA

Das Kino im Kunstmuseum Bern zeigt eine Retrospektive der Werke des amerikanischen Experimentalfilmers Peter Hutton. – Detailprogramm bei: Kino im Kunstmuseum, Hodlerstr. 8-12, 3000 Bern 7, Tel. 031/312 29 60.

Bis 30. Juni, Zürich

Klassiker des «film noir» (III)

Mit Filmen aus den späten vierziger und fünfziger Jahren, darunter «Force of Evil» (USA 1949) von Abraham Polonsky und «The Killing» (USA 1956) von Stanley Kubrick, sind weitere Klassiker des *film noir* im Filmpodium zu sehen. – Detailprogramm: Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

12. Juli - 15. August, Zürich

Martin Scorsese

In einer fast umfassenden Retrospektive zeigt das Kino Xenix auch die Dokumentarfilme und die frühen Studentenfische des amerikanischen Regisseurs. – Detailprogramm: KinoXenix, Kanzleistr. 56, 8026 Zürich, Tel. 01/242 73 10.

Bis 2. September, Rom

Marlene Dietrich – Il volo dell'Angelo

Mit der in Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Kinemathek Berlin organisierten Ausstellung im Palazzo delle Esposizioni in Rom ist die Sammlung der Filmdiva Marlene Dietrich (1901-1992) zum ersten Mal ausserhalb von Deutschland zu sehen. – Informationen: Marlene Dietrich Collection Berlin, Karola Braun-Wanke, Streitstrasse 15-17, D-13587 Berlin, Tel. 0049 30/355 910 16, Fax 0049 30/355 910 13.

Redaktionsschluss für die Veranstaltungsseite der Augustnummer ist der 15. Juli. Später eintreffende Hinweise können nicht berücksichtigt werden.

die Homepages der Filmfestivals. Kaum ein Festival, und sei es noch so klein, das heute nicht sein Programm und die sonst nötigen Informationen über das WWW verbreitet. Die Vorteile sind leicht erkennbar. Denn so flexibel und schnell ist wohl derzeit kein anderes Medium, wenn es darum geht, aktuelle Informationen weltweit und letztlich kostensparend zu verbreiten. Besonders erfreulich für den regelmässigen Festivalbesucher ist zusätzlich der Umstand, dass nahezu alle Filmfestivals von einer Homepage aus angewählt werden können.

Eine weitere kommerzielle Nische im WWW, die allerdings erst in den USA auf breiter Basis genutzt wird, ist der Verkauf von Videokassetten und Laserdiscs über Internet. Die CD-ROM «All-Movie Guide» von Corel bietet sogar die Möglichkeit, sich über die Recherche im dort angelegten Filmlexikon direkt ins Internet einzuwählen, um Videofilme zu bestellen. Wer sich allerdings von Europa aus über Internet in den USA Waren bestellen möchte, der sollte sich vorher reiflich überlegen, ob er seine Kreditkartennummer dem Internet anvertrauen will. Wer das WWW von seiner multimedialen und grafisch anspruchsvollsten Seite kennenlernen will, der wird an den Verkaufshallen des Films nicht vorbeigehen und darin vergnügliche Stunden verbringen. Wer allerdings in erster Linie Information, wenn möglich sogar kritische Beurteilung von Filmen, sucht, der muss andere Quellen ausfindig machen.

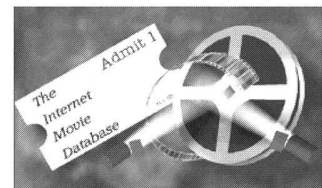
2. Reise ins Meer der Informationen

Für alle, die sich schon ein möglichst vollständiges Filmlexikon gewünscht haben, bislang aber für die gedruckte

Fassung zuwenig finanzstark waren, kommt das WWW wie gerufen. Es existiert wohl kein Film, über den hier nicht irgendwo auch Informationen weitergegeben werden.

Eine Datenbank der ersten Stunde und nach wie vor ein wahrer Hochgenuss für Kinobesessene ist die «Internet Movie Database» in England. Sie ist mit 60'000 Filmen und über 750'000 filmografischen Einträgen nach wie vor die umfangreichste Filmdatenbank. Diese Basis eignet sich auch deshalb ganz besonders für umfangreiche Recherchen, weil einen die «Database» direkt an die Produzenten, Regisseure und Schauspieler, aber auch zu Filmkritiken verweist.

Dabei macht sich eine der angenehmsten Eigenschaften des WWW besonders bezahlt. Dass sich nämlich im «Text» bereits die Adressen versteckt halten. Wenn man also beispielsweise die Informationen über «The Birdcage» vor sich hat, kann man durch Anklicken des Namens «Robin Williams» direkt zu Informationen über den Schauspieler gelangen. Auf die gleiche Art und Weise sind auch die offiziellen Informationen der Filmproduzenten lediglich einen Mausklick entfernt. Mit anderen Worten, im WWW kann man von jedem Ort zu jedem beliebigen anderen Ort springen. Und genau darauf wird man in der «Movie Database» unweigerlich Lust bekommen. Denn hier sind derart viele Quer- und Weiterverbindungen möglich, dass man nach kurzer Zeit nicht



The Internet Movie Database



mehr weiss, weshalb man eigentlich die Datenbank aufgesucht hat.

Die «Movie Database» nutzt übrigens eine weitere Möglichkeit des Internets ganz gezielt, indem es sich hier um ein «interaktives Filmlexikon» handelt. Jeder Besucher kann Informationen beitragen und einfügen und damit dem Lexikon zu noch mehr Vollständigkeit verhelfen. Allerdings ist damit auch die Verlässlichkeit dieses Lexikons etwas in Frage gestellt.

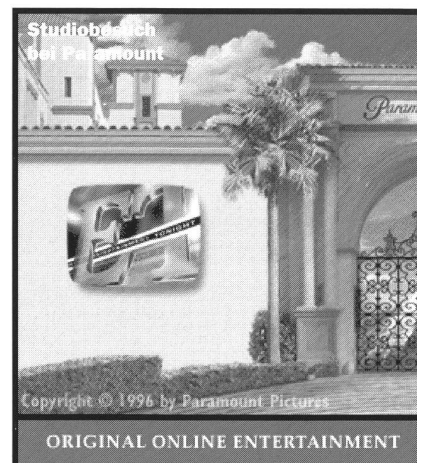
Erfreulicherweise gibt es neuerdings ein ähnliches und ebenfalls umfangreiches Angebot in deutscher Sprache. «Movie Line» ist eine ebenfalls sehr benutzerfreundliche Datenbank mit reichhaltigen Informationen, die in München beheimatet ist und zum Teil auf ZOOM-Daten basiert. Die Möglichkeiten des WWW nutzt auch Microsoft mit seinem Filmlexikon «Cinemanía». Dieses ist zwar nur auf CD-ROM erhältlich, aber mit Hilfe des WWW kann es regelmässig erneuert werden, das heisst, die neuen Einträge können über Internet ins bereits existierende Lexikon eingefügt werden.

Ein weiteres Informationsbedürfnis decken jene Homepages ab, die über das Kinoprogramm informieren. In der Schweiz tut dies «CineNet». Hier wird man nicht nur darüber aufgeklärt, wann welche Filme anlaufen, man erhält auch eine kurze Filmbesprechung und wird auf die offiziellen Produzentenseiten verwiesen. Und vor allem erfährt man, in welchen Schweizerstädten zu welchen Zeiten und in welchen Kinos der gewünschte Film läuft.

Nicht zuletzt werden im WWW auch all jene fündig, die eigentlich schon alles wissen und deren einzig offene Fragen folgender Art sind: Welcher Film wird im Schaufenster der Videothek, die in «The Fisher King» vorkommt, beworben? Die Antwort hält die Movie Database in ihrer Rubrik «FAQ – Frequently Asked Questions» bereit: ein Plakat zu «The Adventures of Baron Munchausen». Und schliesslich gibt es auch noch die «Movie Clichés List» mit den gängigsten Filmklichs, wie beispielsweise jenem, dass Filmhelden nie Parkplätze suchen müssen.

Es gibt also kaum ein Thema aus dem Bereich des Films, über das nicht irgendwo im WWW auch Informationen existieren. Ob dann allerdings diese Informationen zuverlässig sind, ist oft schwer zu beurteilen. Da hat man es mit den offiziellen Angeboten der Filmindustrie einfacher. Glaubt man, Denn es ist natürlich nicht gerade schwierig, einen offiziellen Anbieter zu imitieren und damit den Benutzer aufs Glatteis zu führen.

Wer also im WWW recherchieren will, dem



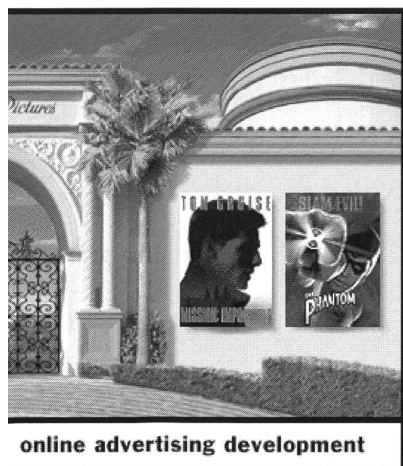
wird es auch weiterhin nicht erspart bleiben, Informationen zu überprüfen, nachzufragen und andere Auskünfte einzuholen. Tugenden, die auch jede herkömmliche Recherche auszeichnen. Denn ob das, was man da liest und sieht, auch den Tatsachen entspricht, dafür übernimmt das Internet keine Gewähr. Besonders schwierig wird die Trennung von «Dichtung und Wahrheit», wenn eingefleischte Fans die Hände im Spiel haben.

3. Reise in die Fankurve

Die Fans und «Angefressenen» gehören zu den ersten Vertretern im WWW und sorgen nach wie vor dafür, dass hier das Chaos herrscht und die Zeiten des elektronischen Flohmarktes wohl nicht so schnell vorbei sein werden. So erhält man beispielsweise beim Suchprogramm «Alta Vista» auf die Frage nach Informationen zu «Star Trek» die überwältigende und gleichzeitig entmutigende Antwort, dass dazu im WWW ungefähr 100'000 Homepages existieren. Aber nicht nur «Kult»-Serien geht es so. Auch Schauspielerinnen und Schauspieler, und in geringerem Masse auch Regisseure, werden von ihren Bewunderern gleich tausendfach verehrt. Eine der ersten Schauspielerinnen, die im WWW eine eigene Homepage eingerichtet hat, war Sandra Bullock, die Hauptdarstellerin aus dem eingangs erwähnten «The Net». Heute ist sie im WWW der unangefochtene Star der Fangemeinde. Und so serviert einem «Alta Vista» auf die Frage nach Sandra Bullock um die 10'000 Adressen. Wenn man dann mutig nachschlägt, erfährt man bei aller Unterschiedlichkeit der einzelnen Seiten doch immer wieder dasselbe: Sandra Bullock sei die grossartigste Schauspielerin aller Zeiten.

So unterschiedlich die Geschmäcker auch sind, die Fangemeinde bietet immer wieder viel Wissenswertes und kann vor allem bei der Recherche nach Filmschaffenden wertvolle Dienste leisten. Dazu ist es empfehlenswert, zunächst einmal in den Gelben Seiten von «Yahoo» nachzuschlagen, denn da wird eine Vorauswahl getroffen, so dass «nur» vierzig Sandra Bullock-Seiten übrigbleiben.

Eine Fundgrube besonderer Art, und dazu noch in deutscher Sprache, ist «IGOR». Diese Homepage wird wohl gerne wegen ihrer wilden Darstellung unterschätzt. Bei näherem Hinsehen bemerkt man jedoch, dass auch hier wertvolle Informationen auf den Besucher warten. Vor allem listet «IGOR»



Termine von Filmbörsen und -versteigerungen auf und leistet damit allen Sammlern wertvolle Dienste. Damit wären wir in gewisser Hinsicht wieder am Anfang unserer Reise, im Konsumparadies, angelangt und verabschieden uns vom WWW.

Eintrag ins «Logbuch»

Wer heute im WWW nach Daten surft, wird bald dessen Möglichkeiten, aber auch seine Grenzen entdecken. Bei den derzeitigen technischen Möglichkeiten verbringt man einen grossen Teil seiner Zeit nicht mit Surfen, sondern mit Warten. Will man beispielsweise ein Filmchen von einigen Sekunden betrachten können, muss man schon bis zu einer halben Stunde für das Kopieren investieren. Auch die Lesefreundlichkeit ist bei einer herkömmlichen Filmzeitschrift nach wie vor grösser. Und schliesslich stellt einen die Frage «Wem kann ich vertrauen?» vor schier unlösbare Probleme. Wenn es aber um die Datenfülle und -vielfalt geht, dann ist das WWW derzeit wohl nicht zu übertreffen. Es ist der «Elektronische Flohmarkt der Gegenwart», in dem man sich stundenlang verweilen kann, ohne sich über verlorene Zeit zu beklagen. Eine Reise ist das WWW auf jeden Fall wert. ■

